

## Frieden in Europa

Christoph Weller

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Weller, Christoph. 1993. "Frieden in Europa." *AFB-INFO: Mitteilungen der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn* 1993 (2): 14–16.



# AFB-INFO 2/93

Mitteilungen der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn  
Newsletter of the Information Unit Peace Research Bonn  
Bulletin du Centre d'Information des Recherches sur la Paix Bonn

## Zehn Jahre AFB

Am Jahresende 1993 kann die *Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn* auf zehn Jahre ihrer Tätigkeit zurückblicken. Sie entstand im Anschluß an die Auflösung der 1970 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung zum Jahresende 1983 mit dem Auftrag, den Bereich der DGFK weiterzuführen, der unter dem Begriff "Auskunft, Beratung, und Vermittlung" zusammengefaßt wurde. Diese drei Aufgaben stehen in einem sich ergänzenden Zusammenhang: Eine einfache Bitte um Auskunft kann zu einer ausgedehnten Beratung der anfragenden Institution oder Person führen, eine Beratung in der Vermittlung weiterer AnsprechpartnerInnen enden, eine Vermittlung von Forschungsergebnissen erneut Anfragen auslösen. Im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen dabei Information und Kommunikation. Die AFB informiert über Vorgänge in der Friedenswissenschaft und führt PartnerInnen in Forschung und Lehre, in Wissenschaft und Praxis zusammen. Sie verbreitet einschlägige Materialien, berät Institute und Personen bei der Ausarbeitung und Beantragung von Projekten und vermittelt Kooperationen. Damit ist die Arbeitsstelle in den vergangenen zehn Jahren zu einer Dienstleistungseinrichtung geworden, die nicht nur in der deutschen Fachöffentlichkeit, sondern darüber hinaus auch internationale Anerkennung gefunden hat.

Zu den Arbeitsinstrumenten der AFB gehören die zweimal jährlich in deutscher und englischer Sprache erscheinenden Mitteilungen der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn (AFB-INFO), AFB-Texte (bisher 14 Titel) und AFB-Dokumentationen (bisher drei Ausgaben), Forschungsregister, Archiv und Bibliothek. Im AFB-INFO werden Informationen über Friedens- und Konfliktforschung aus aller Welt verbreitet. So wurden bisher 45 Forschungseinrichtungen vorgestellt, über 65 wissenschaftliche Tagungen berichtet und ca. 750 Hinweise auf Institutionen, Projekte und wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. In die gesonderten blauen Seiten, die zu Karteien zusammengestellt werden können, wurden bisher ca. 130 Institutsadressen mit Hinweisen auf die jeweiligen Forschungsschwer-

## INHALT

<b>Zehn Jahre AFB</b>	1
<b>Forschungsförderung</b>	3
<b>Einrichtungen und Projekte der Friedensforschung</b>	5
Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung	5
Institut für Entwicklung und Frieden — INEF	6
Centre for the Study of Conflict an der Universität Ulster (Nordirland)	7
Joint International Programme on Conflict Resolution and Ethnicity — INCORE an der Universität Ulster (Nordirland)	8
<b>Tagungsberichte</b>	11
<b>Meldungen und Berichte</b>	21
<b>Englische Texte aus dem deutschen Sprachraum</b>	31
<b>Literatur</b>	32
<b>Tagungen/Termine 1993/94</b>	36

### Im Innenteil: Adressenkartei (neu!)

Aufgrund technischer Schwierigkeiten hat sich die Herstellung dieser Ausgabe verzögert. Wir bitten um Nachsicht. Die Ausgabe 1/94 erscheint im Mai 1994.

punkte aufgenommen. Weiter werden im Durchschnitt in jeder Nummer 270 Literaturnachweise geführt und 15 bis 20 Termine von wissenschaftlichen Konferenzen genannt. Der deutschsprachige Verteiler enthält zur Zeit 1.860, der englischsprachige 1.180 Adressen. In den AFB-Texten und AFB-Dokumentationen (bisher nur in deutscher Sprache) werden zentrale Themen der Friedens- und Konfliktforschung behandelt. Das Forschungsregister, das die Grundlage der Informationsarbeit bildet und in den letzten zwei Jahren erneuert wurde, enthält zur Zeit 111 deutsche und 121 internationale Nachweise. In der Bibliothek der AFB sind zur Zeit 7.860 Titel und 65 Zeitschriften vorhanden.

## **Frieden in Europa**

*Friedenswissenschaftliches Symposium der Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung des Instituts für Politikwissenschaft der Eberhard-Karls-Universität Tübingen zusammen mit der Fritz-Erler-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung (Freudenstadt) und dem Verein für Friedenspädagogik Tübingen e. V am 2. und 3. Juli 1993 in Tübingen*

Bei der Eröffnung des Symposiums, die im Rahmen einer öffentlichen Vortragsveranstaltung stattfand, wies der Tübinger Universitätsprofessor *Adolf Theis* darauf hin, wie dringend notwendig es sei, in die Friedens- und Konfliktforschung zu investieren. Die über 150 Zuhörer und Zuhörerinnen vernahmen es erfreut und doch skeptisch, denn die Pläne der Bundesregie-

zung, die Forschungsförderung für die Friedens- und Konfliktforschung drastisch zu kürzen und bald auslaufen zu lassen, sind noch nicht vom Tisch.

Der Bremer Friedensforscher *Dieter Senghaas* legte im ersten Vortrag des Symposiums dar, wie der Übergang von der organisierten Friedlosigkeit zum organisierten Frieden vorstellbar wäre. Die politische Verständigung während des Ost-West-Konfliktes, so *Senghaas*, sei ein Ergebnis der Angst vor der totalen Zerstörung gewesen. Diese Angst habe zu der Einsicht geführt, daß angesichts von mehreren Tausend nuklearen Sprengköpfen der Krieg kein Mittel der Politik sein könne, wodurch auf beiden Seiten zunehmende Bereitschaft zu friedlicher Koexistenz und Entspannung entstanden sei. Doch diese "organisierte Friedlosigkeit", so *Senghaas* weiter, sei nicht erschütterungsfest gewesen und habe hohe Risiken in sich geborgen, die aber mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes weitgehend verschwunden seien.

Die Frage, wem die Verdienste für das Ende der Blockkonfrontation zukämen, könne aber, so bemerkte *Senghaas*, nicht eindimensional beantwortet werden. Hier seien sowohl Michail Gorbatschow als auch die Friedensbewegung ebenso wie die Reagan-Administration zu nennen; außerdem solle man auch die Bedeutung des Papst-Besuches 1979 in Polen nicht unterschätzen, denn erst indem die Katholische Kirche darauf bestanden habe, diesen Besuch zu organisieren, habe sie die Möglichkeit für gesellschaftliches Engagement außerhalb von Partei und Staat aufgezeigt. Dies wertet *Senghaas* als den Beginn der Selbstorganisation der polnischen Gesellschaft, deren Weg sich dann über die Gewerkschaft "Solidarität" bis hin zu den Revolutionen 1989/90 fortgesetzt habe. Geschichte sei somit nicht eine Folge bestimmter Pläne oder Argumente, sondern das Ergebnis auch sich widersprechender Handlungen. Erst die Analyse der Geschichte, so *Senghaas*, ermögliche uns wichtige Einsichten, die sich dann auch auf heutige Situationen übertragen ließen.

"Bleibt die Abschaffung des Krieges eine Utopie?" – mit dieser Frage hatte *Wolfgang R. Vogt*, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung und Wiss. Direktor an der Führungsakademie der Bundeswehr, seinen Vortrag überschrieben. Einleitend gestand er zu, daß es angesichts der 50 zur Zeit laufenden Kriege und der 180 Kriege seit 1945 fast verwegene sei, sich der Frage nach der Abschaffbarkeit des Krieges zuzuwenden. *Vogt* führte aus, es gebe auch deshalb große Schwierigkeiten und Defizite für eine Theorie des Krieges, weil sich die komplexe Vielschichtigkeit des Phänomens einer theoretischen Durchdringung widersetze. Doch begrenzte Konzepte, wie etwa das Inkompatibilitätstheorem, welches von der Unvereinbarkeit von Krieg und hochtechnologischer Entwicklung ausgeht, seien sehr wohl in der Lage, Kriegsvorkommen oder Kriegsabstinenz zu erklären. So sei der "Verzicht" auf

### Arbeitspapiere des Instituts für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg, Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung

- Dietrich Jung: Nach acht Runden ausgezählt? Betrachtungen zum Friedensprozeß im Nahen Osten, Nr. 64, Hamburg 1993;
- Peter Körner: Militarisierungsdynamik, militante Konflikte und Entwicklungsdynamik: Das Beispiel Nigeria, Nr. 65, Hamburg 1993;
- Peter Körner: Militarisierungsdynamik, militante Konflikte und Entwicklungsdynamik: Das Beispiel Pakistan, Nr. 66, Hamburg 1993;
- Volker Böge: Bougainville – Sezessionskrieg im Südpazifik, Nr. 67, Hamburg 1993;
- Christian Schauwet: Liberia: Geht der Krieg weiter?, Nr. 68, Hamburg 1993.

**Kontaktadresse:** Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung, Universität Hamburg, Allendeplatz 1, D-20146 Hamburg, Tel.: (040) 41 23 36 89.

Krieg im Ost-West-Gegensatz auf den hohen technischen Entwicklungsstand auf beiden Seiten der ehemaligen Systemgrenze zurückzuführen. Dagegen könne es nach diesem Ansatz sowohl zwischen unterentwickelten Staaten als auch zwischen hochindustrialisierten und weniger industrialisierten Staaten immer noch Kriege geben, wodurch die Ungleichzeitigkeit der technologischen Entwicklung zum Basisdilemma werde.

Angesichts dieser Befunde betrachte er mit großer Sorge, daß von seiten einiger Militärstrategen in Deutschland Krieg wieder als Möglichkeit zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen angesehen werde. Dies sei in seinen Augen eine "Rekompatibilisierungsstrategie", die mit nicht tragfähigen Begründungen verfolgt werde. Heute, so schloß *Vogt* seinen Vortrag, sei aber nicht gefragt, daß sich die Bundeswehr – zu ihrer Legitimation – neue Aufgaben suche, sondern daß die nationalen militärischen Verbände umgewandelt würden, und zwar zum einen in europäische und UNO-Friedenstruppen, zum anderen aber auch in zivile Dienste, etwa zur Verifikation von Rüstungskontrolle, für humanitäre Hilfe, Katastrophen- und Umwelthilfe.

Die Reihe der Nachmittagsvorträge des Symposiums eröffnete *Uli Jäger* vom Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V. mit Überlegungen zu den Aufgaben der Friedenspädagogik angesichts zunehmender Gewalt. Drei Dimensionen von Gewalt betrachtete er dabei intensiver: die rechtsextreme Gewalt von Jugendlichen, die Gewaltbereitschaft von Kindern in Schulen und die Gewalt in Kriegen und Bürgerkrie-

gen. Hinzu komme, so *Jäger*, als vierte Dimension die Diskussion über Gegengewalt, die insbesondere in Form der Debatte über einen militärischen Kampfeinsatz im ehemaligen Jugoslawien an Gestalt gewinne. *Jäger* wies darauf hin, daß hinsichtlich jeder dieser vier Gewalt-Dimensionen für die Friedenspädagogik besondere Herausforderungen existierten, gerade daher sei diese heute mehr gefordert und gefragt denn je zuvor, sowohl als Forschung; als auch in ihren praktischen Aufgaben. Doch angesichts der in jeglicher Hinsicht knappen Ressourcen stelle sich die Frage nach den Prioritäten friedenspädagogischer Arbeit, was wiederum mit potentiellen Problemen verbunden sei. So könnte z.B. eine Konzentration auf die direkte Gewalt, etwa in Form von Opfer-Täter Vermittlung, leicht den Blick auf dahinterliegende Strukturen verstellen, die als eigentliche Gewaltursachen auszumachen seien.

Wie auf der zwischenstaatlichen Ebene Gewaltursachen zu begegnen sei, war das Thema von *Berthold Meyer* von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt a.M.: "Alternativen zu Bürgerkrieg und Verteidigung? Die KSZE als Konfliktverhüter und Krisenmanager" hatte er seinen Vortrag überschrieben, in dem er die verschiedenen Mechanismen und Institutionen der KSZE vorstellte und dabei unweigerlich zu der Frage kam, warum die KSZE nicht so leistungsfähig und reibungslos arbeite, wie man es sich wünschen würde. *Meyer* konstatierte, es sei schon lange vorausgesehen worden, daß konkurrierende Strukturen wie UNO, NATO, EG und Nordatlantischer Kooperationsrat hier Schwierigkeiten bereiten würden. Doch habe das Wort von den "ineinandergreifenden Institutionen" gewisse Erwartungen gefördert, die bis heute enttäuscht worden seien. Deshalb müsse derzeit, so *Meyer*, statt von "interlocking" eher von "interblocking institutions" die Rede sein.

Einen ganz besonderen Blick auf die deutsch-polnischen Beziehungen offerierte *Mieczyslaw Tomala* vom Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten in Warschau, indem er den Zuhörern und Zuhörerinnen die polnische Sicht des deutschen Vereinigungsprozesses vermittelte. Grundsätzlich identifizierte er drei Gebiete deutsch-polnischer Zusammenarbeit: die grenznahe/grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die gesellschaftlichen Kooperationen und die europäische Integration. *Tomala* wandte sich diesen unter der Fragestellung zu: "Das vereinte Deutschland Freund oder Vormund?". Dabei kam er zu einer durchaus positiven Einschätzung der deutsch-polnischen Beziehungen, was ihn veranlaßte, das Motto der Tagung für sein Thema entscheidend abzuwandeln in: "Das Ende des Ost-West-Konfliktes und (doch) ein Frieden".

Der zweite Tag des Symposiums begann mit einem Vortrag von *Rudolf Hrbek* vom Tübinger Institut für Politikwissenschaft über Entwicklungstendenzen im

EG-Europa zwischen Renationalisierung und vertiefter Integration. "Vorwärts in die 30er Jahre?", so lautete der provokativ anmutende Titel seiner Ausführungen, in denen er die EG als Verbundsystem zur Lösung bestimmter Probleme kennzeichnete. Dieses Verbundsystem sehe er durch Renationalisierungs-Tendenzen nicht in Gefahr, denn die Sonderlösungen, etwa für Großbritannien und Dänemark, seien, so *Hrbek*, nur eine Ausdifferenzierung im Prozeß der Vertiefung der Integration.

Zum Abschluß des Symposiums wandte sich *Volker Rittberger*, Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Tübingen, den Vereinten Nationen zu. Er überschrieb seine Betrachtungen mit der Fragestellung: "Kristallisationspunkt weltstaatlicher Autorität oder Instrument hegemonialer Mächte?" Die bisherige Weltordnung sei, so *Rittberger*, auf eine Hegemonialstruktur gestützt gewesen, wobei sich aber auch gleichzeitig in einer Reihe von Tätigkeiten des VN-Sicherheitsrates Ansätze zu einer funktional begrenzten weltstaatlichen Rolle der Vereinten Nationen herausgebildet hätten. Dies ziele jedoch nicht auf den Weltstaat, sondern eher auf ein Welt-Gewalt-Legitimations-Monopol bei den Vereinten Nationen vor allem auch ein multinationales Verhandlungssystem zur Initiierung und Förderung der Selbstkoordination der Staaten. Aus dieser Mischung unterschiedlicher, zum Teil auch widersprüchlicher Ordnungselemente in der internationalen Politik leitete *Rittberger* am Ende seines Vortrages dann eine ganze Reihe von Anforderungen an die deutsche VN-Politik ab, wie beispielsweise das Hinwirken auf einen gemeinsamen Sitz der EG im Sicherheitsrat.

Das Schlußwort der Tagung blieb *Wolfgang Krawlewski* vorbehalten, dessen Verabschiedung in den Ruhestand der Anlaß gewesen war, in diesen zwei Tagen ausführlich über den Frieden in Europa zu diskutieren. *Krawlewski*, bis Ende Juni Akademischer Direktor in der Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung, war der Initiator der Tübinger Friedensforschung gewesen. Er hatte 1969 die Arbeitsgruppe Friedensforschung am Institut für Politikwissenschaft ins Leben gerufen und außerdem wesentlich zur Gründung des Vereins für Friedenspädagogik Tübingen beigetragen.

*Christoph Weller*

**Kontaktadresse:** Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen, Abteilung Internationale Beziehungen/Friedens- und Konfliktforschung, Melancthonstraße 36, D-72074 Tübingen, Tel.: +49 ( 70 71) 29-0, Fax: +49 ( 70 71) 2924 17.

## **Kriegsbereitschaft und Friedensordnung in der napoleonischen Ära**

*Tagung des Arbeitskreises Historische Friedensforschung vom 17. bis 19. September 1993 im Adam-*